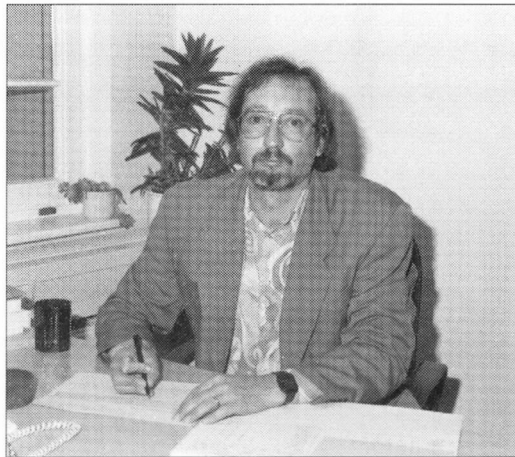


Stellung und Entwicklung des Übernachtungstourismus in Baden-Württemberg im Ländervergleich

Durch die deutsche Wiedervereinigung hat sich im Übergang zu den 90er Jahren nicht zuletzt auch die touristische Landschaft in Deutschland wesentlich verändert. Aus der Sicht der Bürger sowohl des früheren Bundesgebiets als insbesondere auch der ehemaligen DDR wurden die Reisealternativen um bisher nicht oder nur schwer zugängliche Reisegebiete erweitert. Aus der Sicht der heimischen Anbieter des Beherbergungsgewerbes bedeutete dies einerseits eine weitere Verschärfung der Konkurrenzsituation, andererseits aber auch eine Erweiterung des potentiellen Kundenkreises. Im nachfolgenden Beitrag wird mit besonderer Blickrichtung auf Baden-Württemberg der Frage nachgegangen, wie sich diese veränderten Voraussetzungen im Übernachtungstourismus der alten und der neuen Bundesländer niedergeschlagen haben, wobei einerseits die Gesamtentwicklung und andererseits auch die verschiedenen Betriebsarten untersucht werden.

Methodische Vorbemerkungen

Grundlage der Untersuchung ist die laufende Beherbergungsstatistik, die seit 1981 flächendeckend bei allen Beherbergungsstätten ab neun Betten erhoben wird. Diese Erhebung umfaßt neben der klassischen Beherbergung in der Hotellerie (Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis) auch die Parahotellerie (Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Ferienzentren, -häuser und -wohnungen, Hütten, Jugendherbergen und ähnliche Einrichtungen) sowie Sanatorien und Kurkliniken. Ausgeschlossen sind hingegen Kleinbetriebe und Privatquartiere. Die Erhebung erstreckt sich zwar auch auf das Reiseverkehrscamping, da hier die Auslastung aber nicht in vergleichbarer Form wie bei den anderen Betriebsarten darstellbar ist und sich zudem in den Stadtstaaten Geheimhaltungsprobleme ergeben, wird diese Form des Übernachtungstourismus ebenfalls nicht mit berücksichtigt.¹ In den neuen Bundesländern wurde diese Statistik nach der Wiedervereinigung schrittweise eingeführt. Angaben zu den Gästen und Übernachtungen liegen für die einzelnen neuen Länder ab 1992 vor, Kapazitäts- und Auslastungsangaben hingegen erst ab 1993.²



Der Autor: Dr. Richard Kössler ist Leiter des Referats "Handel und Verkehr" im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Württemberg gibt das *Schaubild*. Danach lassen sich generell zwei Phasen unterscheiden: Seit 1984 bis zu Beginn der 90er Jahre stiegen die Übernachtungszahlen bundesweit kontinuierlich an, nach 1992 zeigt sich dann aber eine gewisse Stagnationstendenz. Vor allem im Jahr 1997 ging das Übernachtungsauf-

kommen deutlich zurück, was sich insbesondere auf die Auswirkungen der Sparmaßnahmen im Kurbereich zurückführen läßt.³ Dabei konzentrierte sich der Übernachtungszuwachs insbesondere 1992 eindeutig auf die neuen Bundesländer, und auch danach verlief die Entwicklung im früheren Bundesgebiet jeweils ungünstiger als in Deutschland insgesamt bzw. vor allem als in den neuen Reisegebieten im Osten Deutschlands. Wie *Tabelle 1* belegt, wird der Übernachtungstourismus bundesweit deutlich von inländischen Gästen dominiert, wobei ihr Anteil an den Übernachtungen mit zuletzt 93,5 % in den neuen Bundesländern noch erheblich höher lag als im früheren Bundesgebiet insgesamt (87,4 %) bzw. in Baden-Württemberg (87,0 %). Die jeweils deut-

lich günstigere Entwicklung in den neuen Bundesländern bezog sich allerdings sowohl auf Übernachtungen von Inländern als auch – mit Ausnahme des Jahres 1997 – von Ausländern. Die nach der Wiedervereinigung wieder frei zugänglichen Reisegebiete in den neuen Bundesländern traten also hauptsächlich als Konkurrenten der alten Bundesländer auf und nahmen ihnen zunehmend Marktanteile ab. Die entstehenden Lücken wurden auch nicht durch die potentiellen neuen Gäste aus der ehemaligen DDR geschlossen, weil die Bürger aus den neuen Ländern entweder generell weniger reisefreudig sind oder sich auf das Ostgebiet konzentrieren bzw. das westliche Ausland präferieren.

Die Übernachtungen in Baden-Württemberg entwickelten sich bis 1989 fast parallel zum früheren Bundesgebiet insgesamt, verloren aber insbesondere 1990 den Anschluß an die auch vereinigungsbedingte Expansion in den alten Bundesländern.

Zunehmende Bedeutung der neuen Bundesländer

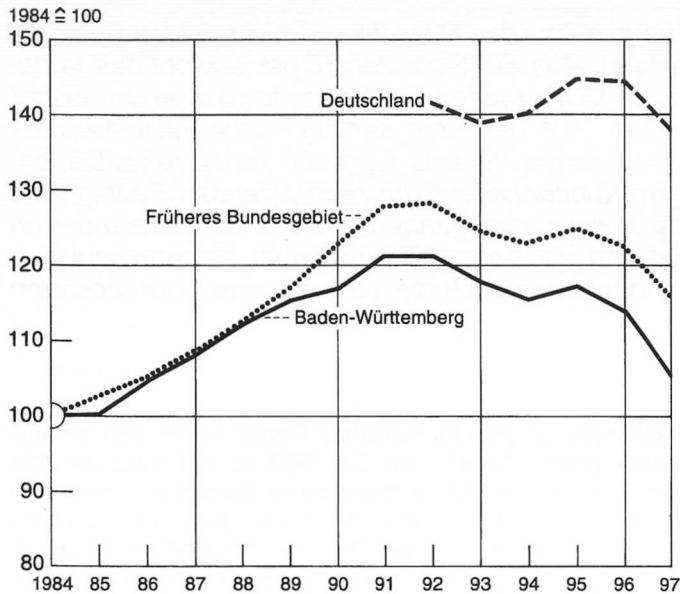
Einen ersten Einblick auch in die regionale Entwicklung des Übernachtungstourismus (Inländer und Ausländer zusammen) innerhalb Deutschlands unter spezieller Berücksichtigung Baden-

¹ Nach einer Schätzung auf Basis der Mitgliedererhebung des SchwarzwaldTourismusverbands dürften 1996 in Baden-Württemberg etwa 11,3 Mill. Übernachtungen auf Privatquartiere und Kleinbetriebe, das Dauercamping und Zweitwohnungen entfallen sein, die nicht in der Beherbergungsstatistik erfaßt werden. Dem standen in den Beherbergungsstätten 37,8 Mill. und im Reiseverkehrscamping 2,4 Mill. erfaßte Übernachtungen gegenüber. Demnach hätten die Beherbergungsstätten knapp drei Viertel des gesamten touristischen Übernachtungsaufkommens repräsentiert.

² Auf eine Darstellung nach Gemeindeprädikaten wird hier generell verzichtet, und zwar einerseits aus Platzgründen, andererseits auch deshalb, weil die Prädikatisierungen in den neuen Ländern noch nicht abgeschlossen sind und auch im früheren Bundesgebiet durch Prädikatswechsler nur ein eingeschränkter Zeitvergleich möglich ist.

³ Die Leistungskürzungen 1997 umfaßten insbesondere folgende Maßnahmen bei stationären Kuren: Erhöhung der persönlichen Zuzahlung auf 25,- DM pro Kurtag, Anrechnung von zwei Kurtagen pro Woche auf den Urlaub, Verkürzung der Regelkurdauer von vier auf drei Wochen, Verlängerung des Kurintervalls von drei auf vier Jahre.

Schaubild
**Übernachtungen*) in Baden-Württemberg
 und im Bundesgebiet seit 1984**



*) Übernachtungen in Beherbergungsstätten ab 9 Betten.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

199 98

Bei den deutschen Gästen verlor das Land auch danach zwar nie spektakulär, aber stetig weiterhin Marktanteile (bezogen auf das frühere Bundesgebiet). Bis auf das Jahr 1997 schnitt Baden-Württemberg zwar seit 1991 durchgehend bei den Auslandsgästen relativ gut ab, dies reichte aber nur im Jahr 1995 gerade aus, um die relativ ungünstige Entwicklung bei den Gästen aus Deutschland zu kompensieren. Insgesamt scheint also Baden-Württemberg beim Übernachtungstourismus zu den Verlierern der deutschen Wiedervereinigung zu gehören.

Die Gesamtentwicklung in den Bundesländern

Weiteren Aufschluß über diesen Zusammenhang bringt eine differenzierte Analyse nach Bundesländern. In den *Tabellen 2 und 3* sind wesentliche Kennzahlen zur Entwicklung des Übernachtungstourismus jedes Landes für den Zeitraum von 1984 bis 1997 zusammengefaßt. Dargestellt werden hier jeweils das Ausgangsjahr 1984 und das Endjahr 1997 sowie die Jahre, in denen der entsprechende Wert innerhalb der gesamten Zeitspanne sein Minimum und Maximum erreichte. Um das Ausmaß der Entwicklungen zu verdeutlichen, sind neben den Absolutwerten auch die Veränderungsrate angegeben, auf eine gesonderte Darstellung von Inlands- und Auslandsgästen wird allerdings verzichtet. Zusätzlich zum Bundesergebnis werden wegen der unterschiedlichen Abgrenzungen auch das frühere Bundesgebiet und die neuen Bundesländer (einschließlich Ost-Berlin) getrennt nachgewiesen. Weil das Datenmaterial hier jeweils gewisse Gemeinsamkeiten erkennen ließ, wurden daneben spezifische Zusammenfassungen für die „alten Nordländer“ (nördlich von Rheinland-Pfalz und Hessen, ohne Berlin), die „alten Südländer“ und die „Ostländer“ (neue Länder einschließlich Berlin) gebildet.

Gästeszahlen nehmen weiter zu

Im Ausgangsjahr 1984 war Bayern mit deutlich über einem Viertel aller Gäste in der damaligen Bundesrepublik das mit Abstand beliebteste Reiseland, mit deutlichem Abstand gefolgt von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Mit fast 63 % der Gäste lag ein deutlicher Schwerpunkt der Reiseziele im süddeutschen Raum. In den meisten alten Bundesländern stiegen die Gästezahlen ab 1984 bis etwa um 1990 bis 1992 stetig an, nahmen dann vor allem 1993 und 1994 ab, um seither erneut stetig zuzunehmen. Außer in Bayern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein wurden durch diesen Anstieg die zwischenzeitlichen Spitzen aus den Jahren um 1990/92 im Jahr 1997 wieder übertroffen, und auch die genannten Länder liegen nur noch knapp darunter.⁴ Bemerkenswert ist dabei, daß innerhalb des früheren Bundesgebiets alle Nordländer überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielten, alle Südländer dagegen unterdurchschnittliche. In den neuen Bundesländern verzeichneten alle Länder seit 1992 – allerdings ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau – durchgehend kräftige Gästezuwächse, wenn man vom 1997 stagnierenden Thüringen absieht. Allein in diesen fünf Jahren lag die Zuwachsrate in den neuen Bundesländern höher als selbst in den Nordländern in der gesamten Zeitspanne von 1984 bis 1997. Im letzten Jahr ergab sich damit bei der Gästezahl gegenüber 1984 ein doch deutlich verändertes Bild. Zwar steht Bayern immer noch mit Abstand an der Spitze, der Anteil am erweiterten Bundesgebiet beträgt aber nur noch gut ein Fünftel, das der Südländer zusammen nur noch knapp die Hälfte. Nordrhein-Westfalen konnte sich inzwischen klar von Baden-Württemberg absetzen, Niedersachsen hat das 1984 noch klar vor ihm liegende Hessen überholt. Die sächsischen Beherbergungsbetriebe ziehen inzwischen mehr Gäste an als ein touristisches Traditionsland wie Schleswig-Holstein.

Aufenthaltsdauer rückläufig

Die Übernachtungen als die für die touristischen Anbieter ökonomisch relevantere Größe hängen einerseits von der Gästezahl und andererseits von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ab. Da sich die Zahl der Übernachtungen je Gast auch zwischen den Bundesländern deutlich unterscheidet, ergab sich bereits 1984 bei den Übernachtungen gegenüber der Gästezahl ein doch etwas modifiziertes Bild. Bei durchschnittlich bundesweit 3,6 Übernachtungen schnitten vor allem Schleswig-Holstein mit 5,8 Nächten, aber auch Bayern mit 4,0 Nächten und Niedersachsen mit 3,9 Nächten vergleichsweise günstiger ab. Baden-Württemberg lag mit 3,7 Nächten zwar nur geringfügig über dem Bundeswert, war bei den Übernachtungszahlen aber gleichwohl wegen der kurzen Aufenthaltsdauer in Nordrhein-Westfalen (3,1 Nächten) unangefochten die Nummer zwei.

Angesichts der steigenden Gästezahl erklärt sich vor allem der Übernachtungsrückgang im Jahr 1997 in den Flächenländern des früheren Bundesgebiets durch einen außerordentlich starken Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, der insbesondere dadurch zustande kam, daß die Sanatorien und Kurkliniken mit ihren besonders lang verweilenden Gästen erheblich an Boden verloren. Die Aufenthaltsdauer war zwar fast überall bereits in den 80er Jahren leicht gesunken, hatte sich aber zu Be-

⁴ Einen Sonderfall stellt das Saarland dar, das in den letzten Jahren stark von wenigen Vorsorge- und Rehabilitationskliniken geprägt wird, insgesamt aber nur eine geringe Rolle spielt. Daher wird auf eine Kommentierung dieses Landes im folgenden verzichtet.

ginn der 90er Jahre zum Teil deutlich erholt. Ein erneuter Rückgang begann in den meisten alten Bundesländern um 1994, massiver wurde die Abnahme jedoch erst 1996 mit Einsetzen der Kurkrise. In den neuen Bundesländern nahm die Aufenthaltsdauer dagegen tendenziell meist bis 1996 zu, um 1997 nur leicht zurückzugehen.

Ungünstige Übernachtungsentwicklung in den Südländern

Insgesamt verlief die Übernachtungsentwicklung im Vergleich zur Gästeentwicklung damit deutlich gedämpfter. Die höchsten Übernachtungszahlen wurden in den alten Bundesländern im Regelfall 1991 oder 1992 registriert, 1997 liegt mehr oder weniger deutlich darunter. Die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen kamen 1997 ungeschoren von der Kurkrise davon und verzeichneten hier sogar neue Spitzenwerte. Die Ausnahme Niedersachsen hatte sich 1996 gegenüber 1992 noch leicht verbessert, mußte 1997 aber auch wieder einen Rückgang hinnehmen. In Hessen waren die Verluste seit 1991 sogar so stark, daß es

1997 leicht hinter den Wert von 1984 zurückfiel. Sowohl gegen Ende der Expansionsphase von 1984 bis zu Beginn der 90er Jahre als auch in der nachfolgenden Stagnations- und Rückgangphase wird auch in der Übernachtungsentwicklung ein Nord-Süd-Gefälle erkennbar. Die alten Nordländer legten in der zweiten Hälfte der 80er Jahre bzw. am Übergang zu den 90er Jahren überdurchschnittlich stark zu, was insbesondere für die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie für Niedersachsen galt, nur schwach allerdings für Nordrhein-Westfalen. Während sich Bayern bis 1991 noch entsprechend der Gesamtentwicklung der alten Länder behaupten konnte, stiegen die Übernachtungen in den Südländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz mit jeweils 21 % am schwächsten. Auch vom Gesamtrückgang der Phase von 1991/92 bis 1997 waren die Nordländer entweder gar nicht (Hamburg und Bremen) oder nur unterdurchschnittlich betroffen. Zu den Verlierern zählten jedoch mit Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz durchgehend Südländer. In den neuen Bundesländern lag die Aufenthaltsdauer 1992 durchweg unter dem Bundesdurchschnitt, wenn auch in Mecklenburg-Vorpommern nur knapp. Dadurch lag ihr Anteil bei den Übernachtungen etwas niedriger als bei der Gästezahl. Im Gegensatz zum früheren Bundesgebiet ist hier

allerdings in der Folgezeit keine allgemeine Tendenz zur Verkürzung der Aufenthaltsdauer zu erkennen, Mecklenburg-Vorpommern hat sich sogar mit inzwischen 3,8 Nächten auf einen deutlich überdurchschnittlichen Wert verbessert. Dieses Land sowie Brandenburg und Sachsen konnten ihre Übernachtungszahlen seit 1992 kontinuierlich kräftig steigern, wenn auch zuletzt mit etwas abgeschwächten Zuwachsraten. Mit Sachsen-Anhalt und Thüringen dagegen mußten 1997 erstmals auch neue Länder Übernachtungseinbußen hinnehmen. Trotz der zuletzt ungünstigen Entwicklung steht Bayern bei den Übernachtungszahlen weiterhin einsam an der Spitze, der Marktanteil innerhalb Deutschlands hat sich – bei allerdings auch verändertem Gebietsstand – von fast 29 % auf 23 % deutlich vermindert. Baden-Württemberg behauptet nur noch knapp Platz zwei. Die Südländer zusammen sind beim Übernachtungsanteil 1997 erstmals unter die Schwelle von 50 % gerutscht. Dafür haben sich vor allem Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern fest in der deutschen Tourismuslandschaft etabliert, der Marktanteil der neuen Länder zusammen erreicht inzwischen immerhin 16 %. Seit der Wiedervereinigung zeigt sich also bei der Übernachtungsentwicklung primär ein Ost-West-Gefälle, innerhalb des Westens aber auch ein Nord-Süd-Gefälle.

Starker Kapazitätsausbau führt zu sinkender Auslastung

Die bisherige Betrachtung der Ankünfte und Übernachtungen repräsentiert aus ökonomischer Sicht die Nachfrageseite.

Tabelle 1
Übernachtungen von In- und Auslandsgästen¹⁾ in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet 1984 bis 1997

Jahr	Baden-Württemberg		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Inlands-gäste	Auslands-gäste	Inlands-gäste	Auslands-gäste	Inlands-gäste	Auslands-gäste
Anzahl in 1 000						
1984	29 244	3 924	181 802	26 152	-	-
1985	28 979	4 221	185 003	28 079	-	-
1986	30 476	4 209	190 793	27 812	-	-
1987	31 440	4 402	196 698	29 094	-	-
1988	32 644	4 568	204 214	30 117	-	-
1989	33 339	4 936	209 816	33 578	-	-
1990	33 831	4 931	220 883	34 842	-	-
1991	35 548	4 722	232 963	33 246	-	-
1992	35 516	4 717	234 836	31 953	25 183	1 866
1993	34 732	4 339	230 088	29 224	27 834	1 845
1994	34 004	4 290	226 446	28 886	33 463	2 295
1995	34 518	4 405	230 174	29 305	38 420	2 721
1996	33 385	4 421	225 473	29 345	42 267	2 906
1997	30 429	4 530	210 753	30 400	43 030	2 987
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
1985	- 0,9	+ 7,6	+ 1,8	+ 7,4	-	-
1986	+ 5,2	- 0,3	+ 3,1	- 1,0	-	-
1987	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,1	+ 4,6	-	-
1988	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,5	-	-
1989	+ 2,1	+ 8,1	+ 2,7	+ 11,5	-	-
1990	+ 1,5	- 0,1	+ 5,3	+ 3,8	-	-
1991	+ 5,1	- 4,2	+ 5,5	- 4,6	-	-
1992	- 0,1	- 0,1	+ 0,8	- 3,9	-	-
1993	- 2,2	- 8,0	- 2,0	- 8,5	+ 10,5	- 1,1
1994	- 2,1	- 1,1	- 1,6	- 1,2	+ 20,2	+ 24,4
1995	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 14,8	+ 18,6
1996	- 3,3	+ 0,4	- 2,0	+ 0,1	+ 10,0	+ 6,8
1997	- 8,9	+ 2,5	- 6,5	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,8

¹⁾ Beherbergungsstätten ab neun Betten.

Tabelle 2
Ankünfte und Übernachtungen in den Bundesländern 1984 bis 1997^{*)}

Land	1984	Niedrigster Wert			Höchster Wert			1997			
		Jahr	Wert	Veränderung gegenüber 1984	Jahr	Wert	Veränderung gegenüber 1984	Wert	Veränderung gegenüber		
									1984	niedrigstem	höchstem
									Wert		
									%		

Ankünfte insgesamt in 1 000

Baden-Württemberg	9 009	1984	9 009	-	1997	11 748	+ 30,4	11 748	+ 30,4	+ 30,4	-
Bayern	15 058	1984	15 058	-	1991	20 078	+ 33,3	19 557	+ 29,9	+ 29,9	- 2,6
Berlin	1 718	1984	1 718	-	1997	3 449	+ 100,7	3 449	+ 100,7	+ 100,7	-
Brandenburg	-	1992	1 180	-	1997	2 415	-	2 415	-	+ 104,7	-
Bremen	379	1984	379	-	1997	577	+ 52,1	577	+ 52,1	+ 52,1	-
Hamburg	1 503	1984	1 503	-	1997	2 431	+ 61,8	2 431	+ 61,8	+ 61,8	-
Hessen	6 824	1984	6 824	-	1997	8 518	+ 24,8	8 518	+ 24,8	+ 24,8	-
Mecklenburg-Vorpommern	-	1992	1 976	-	1997	3 078	-	3 078	-	+ 55,8	-
Niedersachsen	5 818	1984	5 818	-	1997	8 832	+ 51,8	8 832	+ 51,8	+ 51,8	-
Nordrhein-Westfalen	9 003	1985	8 954	- 0,5	1997	13 110	+ 45,6	13 110	+ 45,6	+ 46,4	-
Rheinland-Pfalz	4 644	1986	4 622	- 0,5	1992	5 464	+ 17,7	5 396	+ 16,2	+ 16,8	- 1,2
Saarland	393	1984	393	-	1994	574	+ 46,2	569	+ 44,9	+ 44,9	- 0,9
Sachsen	-	1992	2 187	-	1997	4 362	-	4 362	-	+ 99,4	-
Sachsen-Anhalt	-	1992	979	-	1997	1 976	-	1 976	-	+ 101,8	-
Schleswig-Holstein	2 832	1984	2 832	-	1992	4 129	+ 45,8	4 057	+ 43,3	+ 43,3	- 1,7
Thüringen	-	1992	1 742	-	1996	2 551	-	2 550	-	+ 46,3	- 0,1
Bundesgebiet	57 180	1984	57 180	-	1997	92 624	+ 62,0	92 624	+ 62,0	+ 62,0	-
Nachrichtlich:											
Früheres Bundesgebiet	57 180	1984	57 180	-	1997	77 305	+ 35,2	77 305	+ 35,2	+ 35,2	-
Neue Länder und Berlin-Ost ..	-	1992	8 797	-	1997	15 319	-	15 319	-	+ 74,1	-
Alte Nordländer ¹⁾	19 534	1984	19 534	-	1997	29 008	+ 48,5	29 008	+ 48,5	+ 48,5	-
Alte Südländer ²⁾	35 928	1984	35 928	-	1991	45 790	+ 27,4	45 787	+ 27,4	+ 27,4	-
Ostländer ³⁾	-	1992	11 171	-	1997	17 830	-	17 830	-	+ 59,6	-

Übernachtungen insgesamt in 1 000

Baden-Württemberg	33 168	1984	33 168	-	1991	40 270	+ 21,4	34 958	+ 5,4	+ 5,4	- 13,2
Bayern	59 722	1984	59 722	-	1991	77 157	+ 29,2	66 753	+ 11,8	+ 11,8	- 13,5
Berlin	4 802	1984	4 802	-	1997	7 989	+ 66,4	7 989	+ 66,4	+ 66,4	-
Brandenburg	-	1992	3 663	-	1997	7 313	-	7 313	-	+ 99,7	-
Bremen	742	1984	742	-	1997	1 094	+ 47,5	1 094	+ 47,5	+ 47,5	-
Hamburg	2 879	1984	2 879	-	1997	4 347	+ 51,0	4 347	+ 51,0	+ 51,0	-
Hessen	23 331	1997	22 825	- 2,2	1991	28 265	+ 21,1	22 825	- 2,2	-	- 19,2
Mecklenburg-Vorpommern	-	1992	6 661	-	1997	11 579	-	11 579	-	+ 73,8	-
Niedersachsen	22 415	1984	22 415	-	1996	32 916	+ 46,8	31 960	+ 42,6	+ 42,6	- 2,9
Nordrhein-Westfalen	28 100	1984	28 100	-	1992	36 230	+ 28,9	34 277	+ 22,0	+ 22,0	- 5,4
Rheinland-Pfalz	15 322	1984	15 322	-	1991	18 542	+ 21,0	16 402	+ 7,0	+ 7,0	- 11,5
Saarland	1 145	1984	1 145	-	1996	2 134	+ 86,4	1 948	+ 70,2	+ 70,2	- 8,7
Sachsen	-	1992	6 751	-	1997	12 559	-	12 559	-	+ 86,0	-
Sachsen-Anhalt	-	1992	2 957	-	1996	5 285	-	5 063	-	+ 71,3	- 4,2
Schleswig-Holstein	16 328	1985	16 322	- 0,0	1992	22 116	+ 35,4	20 776	+ 27,2	+ 27,3	- 6,1
Thüringen	-	1992	5 144	-	1996	7 754	-	7 328	-	+ 42,5	- 5,5
Bundesgebiet	207 953	1984	207 953	-	1995	300 621	+ 44,6	287 170	+ 38,1	+ 38,1	- 4,5
Nachrichtlich:											
Früheres Bundesgebiet	207 953	1984	207 953	-	1992	266 790	+ 28,3	241 153	+ 16,0	+ 16,0	- 9,6
Neue Länder und Berlin-Ost ..	-	1992	27 049	-	1997	46 017	-	46 017	-	+ 70,1	-
Alte Nordländer ¹⁾	70 464	1984	70 464	-	1992	96 249	+ 36,6	92 454	+ 31,2	+ 31,2	- 3,9
Alte Südländer ²⁾	132 688	1984	132 688	-	1991	166 002	+ 25,1	142 885	+ 7,7	+ 7,7	- 13,9
Ostländer ³⁾	-	1992	32 835	-	1997	51 831	-	51 831	-	+ 57,9	-

*) Beherbergungsstätten ab neun Betten; Angaben für Neue Länder und Berlin 1992 aus 1993 errechnet. – 1) Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein. – 2) Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland. – 3) Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen.

Tabelle 3

Bettenangebot und dessen Auslastung in den Bundesländern 1984 bis 1997^{*)}

Land	1984	Niedrigster Wert			Höchster Wert			1997				
		Jahr	Wert	Veränderung gegenüber 1984	Jahr	Wert	Veränderung gegenüber 1984	Wert	Veränderung gegenüber			
									1984	niedrigstem	höchstem	
				Wert								
				%								

Angebotene Bettentage in 1 000¹⁾

Baden-Württemberg	87 285	1985	86 912	- 0,4	1997	99 596	+ 14,1	99 596	+ 14,1	+ 14,6	-
Bayern	164 071	1984	164 071	-	1997	194 048	+ 18,3	194 048	+ 18,3	+ 18,3	-
Berlin	9 489	1984	9 489	-	1997	18 115	+ 90,9	18 115	+ 90,9	+ 90,9	-
Brandenburg	-	1993	10 888	-	1997	22 639	-	22 639	-	+ 107,9	-
Bremen	1 733	1984	1 733	-	1997	3 031	+ 74,9	3 031	+ 74,9	+ 74,9	-
Hamburg	6 839	1984	6 839	-	1997	9 533	+ 39,4	9 533	+ 39,4	+ 39,4	-
Hessen	57 608	1984	57 608	-	1997	63 579	+ 10,4	63 579	+ 10,4	+ 10,4	-
Mecklenburg-Vorpommern	-	1993	17 983	-	1997	33 956	-	33 956	-	+ 88,8	-
Niedersachsen	62 264	1984	62 264	-	1997	88 044	+ 41,4	88 044	+ 41,4	+ 41,4	-
Nordrhein-Westfalen	75 741	1984	75 741	-	1997	92 641	+ 22,3	92 641	+ 22,3	+ 22,3	-
Rheinland-Pfalz	44 670	1984	44 670	-	1997	53 426	+ 19,6	53 426	+ 19,6	+ 19,6	-
Saarland	3 347	1984	3 347	-	1997	5 112	+ 52,8	5 112	+ 52,8	+ 52,8	-
Sachsen	-	1993	18 036	-	1997	38 174	-	38 174	-	+ 111,7	-
Sachsen-Anhalt	-	1993	9 151	-	1997	17 642	-	17 642	-	+ 92,8	-
Schleswig-Holstein	40 617	1984	40 617	-	1997	57 710	+ 42,1	57 710	+ 42,1	+ 42,1	-
Thüringen	-	1993	16 602	-	1997	24 264	-	24 264	-	+ 46,2	-
Bundesgebiet	553 664	1984	553 664	-	1997	821 511	+ 48,4	821 511	+ 48,4	+ 48,4	-
Nachrichtlich:											
Früheres Bundesgebiet	553 664	1984	553 664	-	1997	679 305	+ 22,7	679 305	+ 22,7	+ 22,7	-
Neue Länder und Berlin-Ost ..	-	1993	76 690	-	1997	141 589	-	141 589	-	+ 84,6	-
Alte Nordländer ²⁾	187 193	1984	187 193	-	1997	250 959	+ 34,1	250 959	+ 34,1	+ 34,1	-
Alte Südländer ³⁾	356 982	1984	356 982	-	1997	415 761	+ 16,5	415 761	+ 16,5	+ 16,5	-
Ostländer ⁴⁾	-	1993	88 110	-	1997	154 791	-	154 791	-	+ 75,7	-

Auslastung der angebotenen Betten in %

Baden-Württemberg	38,0	1997	35,1	- 7,6	1991	45,4	+ 19,5	35,1	- 7,6	-	- 22,7
Bayern	36,4	1997	34,4	- 5,5	1991	44,3	+ 21,7	34,4	- 5,5	-	- 22,3
Berlin	50,6	1996	43,2	- 14,6	1990	67,3	+ 33,0	44,1	- 12,8	+ 2,1	- 34,5
Brandenburg	-	1997	32,3	-	1994	37,8	-	32,3	-	-	- 14,6
Bremen	42,8	1997	36,1	- 15,7	1989	47,0	+ 9,8	36,1	- 15,7	-	- 23,2
Hamburg	42,1	1984	42,1	-	1991	54,2	+ 28,7	45,6	+ 8,3	+ 8,3	- 15,9
Hessen	40,5	1996	35,9	- 11,4	1991	48,1	+ 18,8	35,9	- 11,4	-	- 25,4
Mecklenburg-Vorpommern	-	1997	34,1	-	1993	42,3	-	34,1	-	-	- 19,4
Niedersachsen	36,0	1984	36,0	-	1992	44,3	+ 23,1	36,3	+ 0,8	+ 0,8	- 18,1
Nordrhein-Westfalen	37,1	1985	36,5	- 1,6	1991/92	42,9	+ 15,6	37,0	- 0,3	+ 1,4	- 13,8
Rheinland-Pfalz	34,3	1997	30,7	- 10,5	1991	35,6	+ 3,8	30,7	- 10,5	-	- 13,8
Saarland	34,2	1984	34,2	-	1995	42,6	+ 24,6	38,1	+ 11,4	+ 11,4	- 10,6
Sachsen	-	1997	32,9	-	1994	40,4	-	32,9	-	-	- 18,6
Sachsen-Anhalt	-	1997	28,7	-	1993	36,8	-	28,7	-	-	- 22,0
Schleswig-Holstein	40,2	1997	36,0	- 10,4	1992	42,4	+ 5,5	36,0	- 10,4	-	- 15,1
Thüringen	-	1997	30,2	-	1994	35,8	-	30,2	-	-	- 15,6
Bundesgebiet	37,6	1997	34,9	- 7,2	1991	44,0	+ 17,0	34,9	- 7,2	-	- 20,7
Nachrichtlich:											
Früheres Bundesgebiet	37,6	1997	35,5	- 5,6	1991	44,0	+ 17,0	35,5	- 5,6	-	- 19,3
Neue Länder und Berlin-Ost ..	-	1997	32,5	-	1993/94	38,7	-	32,5	-	-	- 16,0
Alte Nordländer ²⁾	37,6	1997	36,8	- 2,1	1991	43,6	+ 15,7	36,8	- 2,1	-	- 15,4
Alte Südländer ³⁾	37,2	1997	34,4	- 7,5	1991	43,9	+ 18,2	34,4	- 7,5	-	- 21,7
Ostländer ⁴⁾	-	1997	33,5	-	1993	39,8	-	33,5	-	-	- 16,0

^{*)} Beherbergungsstätten ab neun Betten; Angaben für Neue Länder und Berlin liegen ab 1993 vor. - 1) Hier errechnet aus Übernachtungen und Auslastung. - 2) Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein. - 3) Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland. - 4) Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen.

Da sich das Marktgeschehen jedoch aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage entwickelt, muß zur Beurteilung der Lage der Beherbergungsbetriebe auch der Angebotsaspekt mit berücksichtigt werden. Als Maßgröße hierzu wird mit den „angebotenen Bettentagen“ eine zunächst etwas abstrakt klingende Größe verwendet. Zur Ermittlung werden die jeweils angebotenen Betten mit der Zahl der Öffnungstage gewichtet.⁵ Im Gegensatz zur zeitpunktbezogenen Bettenzahl handelt es sich damit um eine zeitraumbezogene Angabe, die im Zeitbezug einen direkten Vergleich insbesondere zu den Übernachtungen ermöglicht. Die Auslastung der angebotenen Betten läßt sich dann aus der Relation der Übernachtungen zu den angebotenen Bettentagen ermitteln.

Wie nicht anders zu erwarten, ähnelt die Verteilung des Bettenangebots zwischen den Ländern dem der Übernachtungen, allerdings sind die Länder mit überdurchschnittlicher Auslastung bei den Kapazitäten relativ schwächer vertreten. 1984 verzeichnete Baden-Württemberg noch eine leicht überdurchschnittliche Auslastung. Die Entwicklung des Angebots verlief danach allerdings keineswegs parallel zur Nachfrage. Bis etwa zu Beginn der 90er Jahre wurden die Kapazitäten schwächer ausgebaut als die Nachfrage zunahm. Folglich verbesserte sich die Auslastung deutlich. Trotz der danach einsetzenden Nachfrageschwäche wurde der Kapazitätsausbau aber auch danach überall weiter fortgesetzt, und zwar auch 1997. Bundesweit standen 1997 bei allerdings auch vergrößertem Staatsgebiet fast 50 % mehr Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung als noch 1984. Im früheren Bundesgebiet ist die Auslastung in den meisten Ländern sogar bereits mehr oder weniger stark unter den Ausgangswert aus dem Jahr 1984 gefallen, und auch in den neuen Ländern ist die Auslastung seit 1993 bzw. 1994 deutlich abgesackt. Wie insbesondere auch in den beiden anderen Südländern Bayern und Hessen war zwar die Kapazitätsausweitung Baden-Württembergs im Ländervergleich relativ gering, durch die besonders ungünstige Nachfrageentwicklung in den letzten Jahren waren aber gleichwohl die Auslastungsverluste vergleichsweise stark.

Sanatorien und Kurkliniken im Land besonders stark vertreten

Wie bereits erwähnt, spielen insbesondere für die jüngste Entwicklung des Übernachtungstourismus die Sanatorien und Kurkliniken offensichtlich eine entscheidende Rolle. Es liegt daher nahe, die Entwicklungslinien getrennt nach Betriebsarten zu betrachten, wobei eine Grobgliederung in die drei Teilbereiche Hotellerie, Parahotellerie und Kureinrichtungen bereits wesentliche Einblicke liefert. In *Tabelle 4* sind hierfür wesentliche Kennzahlen für die Entwicklung in Baden-Württemberg und im früheren Bundesgebiet gegenübergestellt, und zwar der Vergleichbarkeit halber in Form von Meßzahlen bezogen auf das Ausgangsjahr 1984. Das Gewicht der Hotellerie war damals in Baden-Württemberg dem Bundesdurchschnitt sehr ähnlich, die Auslastung war hier allerdings mit 32,2 gegenüber 33,4 % leicht unterdurchschnittlich. Die Parahotellerie war demgegenüber im

Land deutlich schwächer vertreten als im Bund, und auch hier lag die Auslastung mit 35,8 % leicht unter dem Bundeswert von 37,1 %. Eine verhältnismäßig starke Position hatten dagegen die Sanatorien und Kurkliniken mit beispielsweise 22,5 % der Übernachtungen gegenüber bundesweit 15,4 %. Die mit 82,5 % gegenüber 78,2 % sehr hohe Auslastung im Land war neben dem starken Gewicht der Kureinrichtungen damit dafür verantwortlich, daß damals die Auslastung in Baden-Württemberg auch in der Zusammenfassung aller Betriebsarten leicht überdurchschnittlich ausfiel.

Unterschiedliche Entwicklung der Betriebsarten

Die Expansionsphase der Übernachtungen bis 1991 betraf im Land – mit einer Ausnahme in der Parahotellerie 1985 – und bundesweit alle Betriebskategorien. Allerdings blieb Baden-Württemberg überall, vor allem in der Parahotellerie, etwas hinter der Bundesentwicklung zurück. Da die Kapazitäten im Hotelbereich jedoch entgegen dem Bundestrend sogar leicht eingeschränkt wurden, entwickelte sich die Auslastung im Land insgesamt relativ günstig. In diesem Zeitraum wurden die Kapazitäten in der Parahotellerie und bei den Sanatorien und Kurkliniken kontinuierlich, aber maßvoll ausgebaut, so daß sich auch hier die Auslastung verbesserte, wenn auch schwächer als im Bund.

Die Stagnation der Übernachtungen 1992 wurde in der Hotellerie eingeläutet, während die beiden anderen Bereiche weiter expandierten. Just in dieser Phase begann allerdings in beiden Gebieten ein beschleunigter Ausbau der Hotelkapazitäten, was in Verbindung mit der nachlassenden Nachfrage zu einem rapiden Auslastungsrückgang führte. Zumindest im Land deutete sich allerdings in den beiden letzten Jahren eine Stabilisierungstendenz an. In der Parahotellerie setzte der Übernachtungsumschwung erst 1993 ein; abweichend von der Hotellerie und vor allem von der bundesweiten Entwicklung in der Parahotellerie war hier in Baden-Württemberg aber bis 1997 noch keine Stabilisierung festzustellen. Zwar wurden die Kapazitäten ab 1993 im Land – anders als im früheren Bundesgebiet insgesamt – nicht mehr nennenswert weiter ausgebaut, es erfolgte aber auch keine Anpassung an die nachlassende Nachfrage, woraus sich auch hier eine drastische Verschlechterung der Auslastung ergab. Während also die Parahotellerie im alten Bundesgebiet bisher nachfragemäßig noch stabilisierend wirkte, war sie im Land in den letzten Jahren wesentlich für die relativ schwache Gesamtentwicklung verantwortlich. Die Sanatorien und Kurkliniken folgen im Vergleich zu den anderen Betriebsarten abweichenden Gesetzmäßigkeiten, vor allem auch deshalb, weil sie wesentlich von den gesetzlichen Regelungen im Bereich der Sozialversicherungen abhängen. Diese Einrichtungen florierten auch im Land bis 1995 weiter, wobei eine maßvolle Kapazitätsanpassung an die stetig steigende Nachfrage eine anhaltend hohe Auslastung im Bereich um 90 % garantierte. Zwar gingen Baden-Württemberg auch hier vor allem in der ersten Hälfte der 90er Jahre Marktanteile verloren, und zwar sowohl an die anderen Länder des früheren Bundesgebiets als auch an die neuen Länder, die steigende Nachfrage, die unter anderem auch auf die Bürger aus den neuen Bundesländern zurückging, absorbierte das erweiterte Angebot im Land und bundesweit aber ohne Auslastungsverluste. Allerdings waren die damit verbundenen Kostensteigerungen auch der Anlaß für die einschneidenden Sparmaßnahmen. Sie wurden zwar formal erst zum Jahresbeginn 1997 wirksam, schlugen sich aber faktisch bereits gegen Ende des

⁵ Strenggenommen handelt es sich bei den angebotenen Bettentagen nicht um eine „reine“ Kapazitätsangabe, weil das Angebot – zum Beispiel bei Saisonbetrieben – auch wegen mangelnder Nachfrage eingeschränkt sein kann. Da Saisonbetriebe jedoch – abgesehen von regionalen Ausnahmen zum Beispiel am Bodensee – nur eine untergeordnete Rolle spielen und außerdem kein geeigneter Maßstab existiert, werden die angebotenen Bettentage aus Vereinfachungsgründen mit der Kapazität gleichgesetzt.

Tabelle 4

Bettenangebot, Übernachtungen und Auslastung der angebotenen Betten in Baden-Württemberg und im früheren Bundesgebiet von 1984 bis 1997 nach zusammengefaßten Betriebsarten^{*)}

Jahr	Baden-Württemberg			Früheres Bundesgebiet		
	angebotene Bettentage ¹⁾	Übernachtungen	Auslastung der angebotenen Betten	angebotene Bettentage ¹⁾	Übernachtungen	Auslastung der angebotenen Betten
	1984 ≙ 100					
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels gamis						
1984	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1985	100,0	100,1	100,1	101,0	101,3	100,3
1986	100,8	105,4	104,5	101,6	103,5	101,8
1987	102,4	109,1	106,6	102,5	106,2	103,6
1988	100,4	111,7	111,3	104,0	110,5	106,3
1989	98,5	115,1	116,9	104,8	115,8	110,5
1990	95,6	115,9	121,3	104,1	122,4	117,7
1991	96,9	119,8	123,5	104,8	126,4	120,7
1992	102,7	118,1	115,1	107,0	124,3	116,2
1993	105,3	112,8	107,2	108,3	118,4	109,3
1994	107,6	109,3	101,5	110,3	114,3	103,6
1995	111,4	112,1	100,7	113,2	115,3	101,8
1996	111,1	110,3	99,3	114,9	113,5	98,8
1997	111,8	110,1	98,5	115,7	113,3	97,9
Parahotellerie ²⁾						
1984	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1985	98,6	96,4	97,8	103,3	102,5	99,2
1986	99,2	99,1	99,9	105,4	106,0	100,5
1987	104,3	103,9	99,7	110,7	112,2	101,3
1988	108,3	109,6	101,2	114,8	114,8	100,0
1989	111,9	114,9	102,6	118,4	119,4	100,8
1990	111,7	115,9	103,7	118,5	124,9	105,4
1991	113,2	120,6	106,6	120,5	131,3	108,9
1992	117,0	122,9	105,1	123,4	135,0	109,4
1993	115,5	118,7	102,8	124,1	133,8	107,8
1994	113,4	112,3	99,0	127,1	132,6	104,3
1995	116,4	111,0	95,3	132,7	135,9	102,4
1996	116,7	106,6	90,8	137,7	135,5	98,4
1997	118,4	101,8	86,0	141,4	133,7	94,6
Sanatorien, Kurkrankenhäuser						
1984	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1985	99,2	103,0	103,8	101,0	107,2	106,1
1986	100,3	106,6	106,3	102,0	110,4	108,2
1987	100,6	108,4	107,8	102,8	112,4	109,3
1988	104,8	115,5	110,2	106,1	118,0	111,3
1989	108,7	116,5	107,2	109,1	118,3	108,4
1990	111,2	120,1	108,0	111,6	122,1	109,3
1991	114,4	126,4	110,5	114,5	129,3	112,9
1992	114,4	128,5	112,4	117,3	134,0	114,2
1993	116,1	130,3	112,2	119,3	135,8	113,8
1994	119,8	134,5	112,2	125,3	141,4	112,9
1995	122,7	136,3	111,0	127,7	145,5	113,9
1996	127,6	130,0	101,9	131,8	138,6	105,1
1997	123,9	95,5	77,1	129,5	99,3	76,7
Betriebe zusammen						
1984	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1985	99,6	100,1	100,5	101,5	102,5	100,8
1986	100,3	104,6	104,2	102,5	105,1	102,4
1987	102,4	108,1	105,5	104,4	108,6	103,7
1988	102,2	112,2	109,7	106,7	112,7	105,6
1989	102,0	115,4	113,2	108,3	117,0	108,0
1990	100,0	116,9	116,8	108,0	123,0	113,8
1991	101,6	121,4	119,5	109,1	128,0	117,0
1992	106,2	121,3	114,2	111,6	128,3	114,9
1993	108,1	117,8	108,9	112,6	124,7	110,6
1994	110,0	115,5	105,0	115,3	122,8	106,4
1995	113,5	117,3	103,4	118,9	124,8	104,8
1996	113,7	114,0	100,3	121,4	122,5	100,8
1997	114,1	105,4	92,4	122,7	116,0	94,4

^{*)} Beherbergungsstätten ab neun Betten. – 1) Hier errechnet aus Übernachtungen und Auslastung. – 2) Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Ferienzentren, -häuser und -wohnungen, Hütten, Jugendherbergen und ähnliche Einrichtungen.

Jahres 1996 in deutlichen Übernachtungsrückgängen nieder. 1997 sanken die Übernachtungen gegenüber dem bereits reduzierten Niveau von 1996 in Baden-Württemberg um 26,6 %, im früheren Bundesgebiet um 28,3 % und bundesweit um 26,2 %. In den neuen Bundesländern waren die Rückgänge mit 14,1 % dagegen deutlich schwächer. Die Kapazität wurde im Land und im früheren Bundesgebiet vorerst nur schwach eingeschränkt, wegen eines weiteren Ausbaus in den neuen Bundesländern um mehr als 15 % stieg das Angebot bundesweit sogar noch leicht an. Auf allen Ebenen waren damit drastische Auslastungsrückgänge zu verzeichnen. Mit 63,6 % in Baden-Württemberg, 60,0 % im früheren Bundesgebiet und 63,7 % in den neuen Bundesländern bewegte sich die Auslastung der Sanatorien und Kurkliniken 1997 zwar immer noch weit über den in den anderen Betriebsarten gängigen Dimensionen, gleichwohl handelt es sich durchgehend um historische Tiefstwerte.

Angesichts dieser unterschiedlichen Entwicklungen der Betriebsarten liegt ein möglicher Erklärungsansatz auch für die abweichenden Gesamtentwicklungen zwischen den Ländern in unterschiedlichen Betriebsartenstrukturen. Da beispielsweise in Sanatorien und Kurkliniken die Aufenthaltsdauer besonders lang und die Auslastung besonders hoch ist, sorgt allein ein starkes Gewicht dieser Einrichtungen in einem Land bei ansonsten gleichen Verhältnissen für überdurchschnittliche Ergebnisse bei diesen Kenngrößen. Allerdings erklärt ein hoher Anteil der Kureinrichtungen auch eine besonders schlechte Landesentwicklung im Jahr 1997 zumindest mit.

Mecklenburg-Vorpommern bei der Übernachtungsdichte bereits Nummer 2

In Tabelle 5 ist die Zusammensetzung der Übernachtungszahlen 1997 in den Bundesländern nach den einzelnen Betriebsarten dargestellt. Abweichend von der bisherigen Darstellung ist hier allerdings die Übernachtungsdichte zugrunde gelegt, also die Re-

lation zwischen Übernachtungen und Einwohnerzahl. Dieser Indikator gibt wegen der sehr unterschiedlichen Größe der Länder sehr viel eher als ein Absolutwert Auskunft über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus. Bei dieser Betrachtungsweise verschiebt sich die Rangfolge der Länder erheblich. Das absolut gesehen übernachtungsstärkste Bayern findet sich hier nur auf der dritten Position wieder. Deutlich übertroffen wird es insbesondere von Schleswig-Holstein, in dem auf einen Bewohner jährlich 7,6 Gästeübernachtungen und damit mehr als doppelt soviel wie im gesamten Bundesgebiet (3,5) entfielen. Mit Mecklenburg-Vorpommern weist inzwischen sogar ein neues Bundesland eine höhere Übernachtungsdichte als Bayern auf. Baden-Württemberg rangiert bei dieser Betrachtung nur noch auf Rang sieben, bereits knapp unter dem Bundesdurchschnitt. 1984 hatte Baden-Württemberg den Bundeswert noch übertroffen und vor Niedersachsen an fünfter Position gelegen. Unmittelbar nach Baden-Württemberg folgen 1997 – allerdings noch mit Abstand – mit Thüringen, Brandenburg und Sachsen drei neue Bundesländer. Zusammen mit dem Ergebnis von Mecklenburg-Vorpommern belegt nicht zuletzt auch dieses Resultat, daß die neuen Länder im Bereich des Tourismus – anders als in vielen anderen Wirtschaftszweigen – inzwischen weitgehend Anschluß an das frühere Bundesgebiet gefunden haben. Auf den hinteren Plätzen rangieren mit den Stadtstaaten sowie Nordrhein-Westfalen und dem Saarland die Bundesländer mit der höchsten Bevölkerungsdichte, lediglich Sachsen-Anhalt als schwächstes neues Bundesland fällt aus diesem Rahmen. Generell scheint eine hohe Übernachtungsdichte vor allem dort anzutreffen zu sein, wo eine geringe Bevölkerungsdichte mit besonderen landschaftlichen Reizen wie Küsten, Seen oder Bergen gepaart ist.

Vor allem Feriencentren, -häuser und -wohnungen im Land schwach vertreten

Hinsichtlich der Betriebsartenstruktur bestehen zwischen den Ländern erhebliche Unterschiede: Der Spitzenreiter Schleswig-

Tabelle 5
Übernachtungen^{*)} in den Bundesländern 1997 nach Betriebsarten

Land	Betriebsart								insgesamt
	Hotels	Gasthöfe	Pensionen	Hotels garnis	Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime	Ferienzentren, -häuser und -wohnungen	Hütten, Jugendherbergen und ähnliche Einrichtungen	Sanatorien, Kurkrankenhäuser	
Bremen	1,16	0,06	0,04	0,26	0,04	–	0,06	–	1,61
Saarland	0,54	0,06	0,06	0,12	0,17	0,02	0,10	0,72	1,80
Sachsen-Anhalt	0,86	0,03	0,16	0,22	0,14	0,06	0,13	0,25	1,86
Nordrhein-Westfalen	0,78	0,06	0,09	0,24	0,27	0,09	0,10	0,27	1,91
Berlin	1,45	0,06	0,14	0,45	0,16	.	0,05	.	2,31
Hamburg	1,75	0,01	0,01	0,64	0,05	–	0,09	–	2,55
Sachsen	1,31	0,10	0,23	0,22	0,16	0,08	0,22	0,45	2,76
Brandenburg	1,12	0,10	0,26	0,20	0,29	0,16	0,28	0,45	2,86
Thüringen	1,22	0,28	0,13	0,22	0,19	0,13	0,21	0,57	2,94
Baden-Württemberg	1,29	0,37	0,18	0,28	0,26	0,16	0,15	0,69	3,37
Deutschland	1,29	0,24	0,19	0,40	0,32	0,43	0,17	0,47	3,50
Hessen	1,71	0,23	0,18	0,30	0,24	0,19	0,19	0,74	3,79
Niedersachsen	1,04	0,27	0,25	0,34	0,48	1,04	0,21	0,45	4,09
Rheinland-Pfalz	1,64	0,22	0,23	0,22	0,35	0,67	0,25	0,51	4,10
Bayern	1,81	0,61	0,30	0,96	0,44	0,70	0,17	0,56	5,54
Mecklenburg-Vorpommern	2,25	0,34	0,35	0,57	0,49	1,30	0,38	0,69	6,37
Schleswig-Holstein	1,41	0,14	0,20	0,68	1,06	2,89	0,32	0,87	7,58

*) Übernachtungen in Beherbergungsstätten ab neun Betten im Jahr 1997 bezogen auf die Einwohner am 1. Januar 1997.

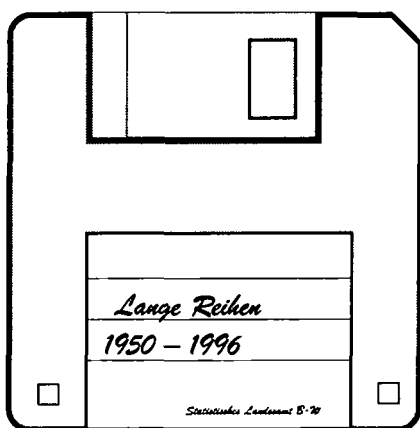
Holstein zeichnet sich durch einen außergewöhnlich hohen Übernachtungsanteil der Parahotellerie aus, wobei insbesondere die Ferienzentren, -häuser und -wohnungen herausragen. Allein in dieser Betriebsform werden hier 2,9 Übernachtungen je Einwohner getätigt, was beispielsweise dem gesamten Übernachtungsaufkommen in Brandenburg entspricht. Auch Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen ragen bei den Ferienbungalows und -appartements deutlich hervor. Nur in diesen drei Ländern beträgt der Übernachtungsanteil dieser Betriebsform mehr als die bundesweiten 10 %. Betrachtet man jedoch nur die Hotels als bundesweit bedeutendste Betriebsart, würde sich Schleswig-Holstein lediglich im guten Mittelfeld knapp oberhalb des Bundeswertes wiederfinden, Niedersachsen sogar nur an vierletzter Stelle. Das andere Extrem bilden die Stadtstaaten, in denen durchgehend 90 % und mehr der Übernachtungen auf die Hotellerie zurückgehen, wobei die Hotels jeweils deutlich dominieren, aber auch die Hotels garnis eine vergleichsweise starke Position aufweisen. In geringem Umfang sind hier daneben nur noch Übernachtungen in Schulungsheimen und Jugendherbergen anzutreffen, während Ferienwohnungen oder Sanatorien meist überhaupt nicht vertreten sind. Ein ganz anderes regionales Profil weisen demgegenüber die Sanatorien und Kurkliniken auf. Hinter dem Sonderfall Saarland verbuchen sie die höchsten Übernachtungsanteile in Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen, gemessen an der Übernachtungsdichte weisen sie daneben auch noch in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern und Rheinland-Pfalz überdurchschnittliche Werte auf. In Baden-Württemberg wird in der Hotellerie insgesamt und darunter bei den Hotels und Pensionen fast exakt der Bundeswert erreicht. Relativ schwach vertreten sind dabei die Hotels garnis zugunsten der traditionell relativ starken Gasthöfe. Innerhalb der Parahotellerie sind alle Betriebsformen im Land

unterrepräsentiert, vor allem die Ferienzentren, -häuser und -wohnungen, die allerdings generell regional stark polarisiert sind. Möglicherweise würde hier allerdings Baden-Württemberg etwas besser aussehen, wenn auch die Privatquartiere eingeschlossen wären, denn gerade bei dieser Betriebsform ist – ähnlich wie bei den Pensionen – die Trennlinie zu den Privatquartieren besonders fließend.

Wenn man die unterschiedlichen Entwicklungen der Länder und Betriebsarten und die Verteilung des Übernachtungsaufkommens in den Ländern nochmals zusammen Revue passieren lässt, ergibt sich für die Kombination aus Betriebsart und Land kein sehr klares Bild. So war beispielsweise in Baden-Württemberg ein hoher Sanatoriumsanteil und eine bundesweit vergleichsweise günstige Entwicklung dieser Betriebsart bis Mitte der 90er Jahre noch lange keine Garantie für ein überdurchschnittliches Landesergebnis in der ersten Hälfte der 90er Jahre, weil sich gleichzeitig insbesondere die Parahotellerie gegenüber dem Bundestrend ungünstig entwickelte. Auch die generelle Expansion der neuen Länder lässt sich nicht eindeutig mit einer bestimmten Betriebsart in Verbindung bringen, denn auch diese Länder sind hinsichtlich der Zusammensetzung nach Betriebsarten durchaus nicht homogen. Im alten Bundesgebiet haben sich in den letzten Jahren einerseits die eindeutig von der Hotellerie geprägten Stadtstaaten und das ebenfalls eher städtisch strukturierte Nordrhein-Westfalen relativ günstig entwickelt, gleichzeitig dürften aber die ausgesprochenen Flächenländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein ihre relative Position gerade durch die Parahotellerie, insbesondere die Ferienzentren, -häuser und -wohnungen verbessert haben.

Dr. Richard Kössler

Daten – Fakten – Entwicklungen



Preis: 49,00 DM

Diskettenformat: 3,5"

Tabellen: EXCEL für Windows®, Version 4,0

Texte: WORD für Windows®, Version 2.0 b

Lange Reihen 1950 – 1996

zur demographischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung

Die Fortschreibung und sachliche Erweiterung des Bandes 488 jetzt auf Diskette.
Printversion gegen Schutzgebühr von 15,00 DM.

Bestellung:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg,
Postfach 10 60 33, 70049 Stuttgart,
Telefon (0711) 641-2833, Telefax (0711) 641-2973
Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>
E-Mail: stala.bw@t-online.de



STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG

